



Kölsch Hätz[®]
Nachbarschaftshilfen

VeedelMAGAZIN



Herbst 2021

Nachbarschaftssproch mit Hätz und Hand

#KommunikationMalAnders

*Kommunikation
im Wandel*

► Seite 8

*Porträt eines Standortes
– Tief im Westen ...*

► Seite 12

#KölschHätz

Engagement mal anders

► Seite 16



Die Wohnungs-Genossenschaft in Ihrer Nähe



- kompetent
- kundenorientiert
- zuverlässig

*Schäl Sick
es schick!*



**Gemeinnützige
Wohnungs-Genossenschaft
1897 Köln rrh. eG**
Dellbrücker Mauspfad 318
51069 Köln (Dellbrück)
Telefon 02 21/6 89 27-0
Fax 02 21/6 89 27-37
info@gwg1897.de
www.gwg1897.de



*Finde dein
Zuhause.*

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„**Mach doch mal das Mikrofon an!**“ – Ein Satz, der während der Coronavirus-Pandemie ein fast alltäglicher Begleiter geworden ist.

Seit nunmehr eineinhalb Jahren befindet sich unsere Gesellschaft in einem Ausnahmezustand – oder auch einer neuen Realität. Das ehrenamtliche Engagement bei Kölsch Hätz blieb von den Veränderungen nicht verschont. Kontaktverbote und Kontakteinschränkungen führten dazu, dass die ehrenamtliche Begleitung von Nachbar*innen neue Formen und andere Kanäle der Kommunikation finden musste. Aber was ist Kommunikation denn überhaupt? Hat sich mit der Pandemie wirklich so viel verändert? Oder wäre die Entwicklung ohne Pandemie eine ähnliche gewesen? Diese Fragen möchten wir in dieser Ausgabe stellen. Wir berichten, wie die Veränderungen in der Kommunikation von Ehrenamtlichen und Nachbar*innen wahrgenommen wurden. Außerdem wird das ehrenamtliche Redaktionsteam aus den Standorten und über das Projekt „Ehrenamt der Zukunft“ berichten.

Wie diese Ausgabe des VeedelMagazins spiegelt, konnten für das ehrenamtliche Engagement bei Kölsch Hätz gute, kreative und innovative Lösungen gefunden werden, wie auf die dynamischen Rahmenbedingungen der letzten Monate reagiert werden kann. Für dieses Engagement und den wertvollen Einsatz bedanken wir uns an dieser Stelle sehr herzlich. Durch Ihr Engagement konnte ein Zeichen für gelebte Solidarität und Gemeinschaft an alle Nachbar*innen von Kölsch Hätz gesendet werden!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien Gesundheit, einen goldenen Herbst und viel Vergnügen beim Lesen der neuen Ausgabe des VeedelMagazins.

Bleiben Sie gesund!

Martina Schönhals und Peter Krücker



Martina Schönhals
Mitglied der Geschäftsleitung,
Diakonisches Werk Köln und
Region gGmbH



Peter Krücker
Sprecher des Vorstandes,
Caritasverband
für die Stadt Köln e. V.



Inhalt

- 3 Vorwort
- 5 Ehrenamtspreis
„Köln Engagiert 2021“
- 6 „Kannst du mich hören?“
Kommunikation – Selbstverständlichkeit, Schwierigkeit und Segen
- 8 **Kommunikation im Wandel**
Vielfältiger, schneller, besser?
- 10 **Nachgefragt**
„Was haben Sie in den vergangenen Monaten bedingt durch die Pandemie am meisten vermisst?“
- 11 **Mit Herz dabei**
Die Römer-Apotheke in Weiden für Kölsch Hätz
- 12 **Tief im Westen ...**
Seit 2007 gibt es Kölsch Hätz in Lövenich/Weiden/Widdersdorf.
- 13 **10 Fragen an Jürgen Ullrich**
Kölsch Hätz Standort-Koordinator für Lövenich/Weiden/Widdersdorf
- 14 **Zeit zu reden**
Der neue Podcast der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen
- 14 **Neue Wege im Ehrenamt**
Rikschafahrten, Veedelspaziergänge oder auch Senioren-Tablets
- 15 **Vorstellung**
Antke Kreft: Aus dem hohen Norden mitten ins Kölsche Hätz
- 16 **#KölschHätz bei Instagram**
Engagement mal anders
- 18 **Die Kölsch Hätz Stiftung**
Die Zukunft der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen sichern
- 19 **Fortbildungsangebote**
Fortbildungen für das zweite Halbjahr 2021 für Ehrenamtliche und Interessierte

Spendenkonto

Stichwort: Kölsch Hätz

Kontoinhaber: Kölsch Hätz

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53

BIC: COLSDE33



Impressum

Redaktionsteam:

Juliane Collum, Brigitte Döpfer, Holger Hoeck, Antke Kreft, Werner Lenz, Franz Pilatus, Karin Wolf



Weitere Autor*innen in dieser Ausgabe:

Marie-Bernadette von Boeselager, Yana Kazachkova, Peter Krücker, Julius Lang, Hermann-Josef Roggendorf, Martina Schönhals

Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist die Geschäftsleitung:

Sabrina Exler

Ansprechpartnerin für Fragen und Informationen:

Antke Kreft
Einrichtungsleitung Kölsch Hätz
Geisselstr. 1, 50823 Köln

Anschrift:

Geisselstr. 1, 50823 Köln
☎ 02 21 / 56 95 78 22, @ info@koelschhaetz.de

Verantwortlich für Kölsch Hätz:

Caritasverband für die Stadt Köln e. V. in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region gGmbH und den Kirchengemeinden in den Stadtteilen

Auflage: 3.000 Exemplare

Kontakt: @ info@koelschhaetz.de

Design & Produktion:

skdesign, Sibylle Kamphuis und Susanne Kosub
Müllergasse 7, 51105 Köln

Korrektorat:

T!B Korrekturbüro, Hildegard Druke-Ernst

Druck:

Caritas Wertarbeit
Frohnhofstraße 41, 50827 Köln
Gedruckt auf Circle offset white, 100 % Recyclingpapier

Titelfoto: iStock/vorDa



Diakonie 
Köln und Region



Engagiert im Ehrenamt



40 %

der Deutschen über 14 Jahre sind freiwillig engagiert.

Quelle: Freiwilligensurvey 2019 (Erarbeitung AfED)



Jede*r Dritte, die*der sich zurzeit nicht engagiert, wäre zu einem Engagement bereit.

Quelle: Freiwilligensurvey 2019 (Erarbeitung AfED)

60 %

engagieren sich bis zu 2 Stunden, 17,1 % sogar 6 oder mehr Stunden in der Woche.

Quelle: FWS 2019, S. 30

51,1 %

der freiwillig Engagierten in Deutschland sind mehrfach engagiert.

Quelle: FWS 2019, S. 90

8,3 %

des Engagements kommen dem sozialen Bereich wie z. B. Kölsch Hätz zugute.

Quelle: FWS 2019, S. 94

2,8 %

Im ländlichen Raum engagieren sich durchschnittlich 2,8 % mehr Menschen als im städtischen Raum.

Quelle: FWS 2019, S. 81



Ehrenamtspreis

„KölnEngagiert 2021“

Am 22. August 2021 wurden durch die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker und den diesjährigen Ehrenamtspaten Ralph Caspers bereits zum 21. Mal die Preisträger*innen des Ehrenamtspreises „KölnEngagiert“ ausgelobt.

„KölnEngagiert“ richtet den Blick bewusst auf das vielfältige ehrenamtliche Engagement, welches gewürdigt und gefördert werden soll. Dotiert ist der Ehrenamtspreis 2021 mit insgesamt 13.000 €.

Der Verein „Himmel & Ääd“ setzt sich beispielsweise für die Chancengleichheit von bedürftigen und behinderten Kindern ein. Die Kölner Aidshilfe wurde für das Sportprojekt „Run of Colours“ ausgezeichnet, und der Preisträger Igor Epstein ist Gründer der ersten unabhängigen jüdischen Bildungseinrichtung in Deutschland. Das

Kölner Ehepaar **Rosemarie und Gernot Wittko** wurde für sein Tanzzentrum für Seniorinnen in Köln-Porz geehrt. Ebenfalls geehrt wurde **François Koutouan**, der sich seit Jahren für die interkulturelle Zusammenarbeit einsetzt. Der Verein „Sofra Cologne“ erhielt einen Preis für die sicheren Räume und Beratungsstellen, die er für Angehörige des LGBTQIA-Spektrums unter Geflüchteten anbietet.

Außerdem wurde das **Gymnasium Thusneldastraße** für sein Schulprojektjahr zu „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ausgezeichnet, und das **Richard-Riemerschmid-Berufskolleg** wurde für Projekte im Rahmen „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ gewürdigt.

 Karin Wolf



Ralph Caspers – Ehrenamtspate, Autor, Moderator und deutscher Botschafter der UN-Dekade Biologische Vielfalt



Karin Wolf
Ehrenamtliche Redakteurin
@ karinwolf@web.de



Nachbarschaftssproch

„Kannst du mich hören?“

Kommunikation – Selbstverständlichkeit, Schwierigkeit und Segen

Wir alle tun es. Jeden Tag. Wir kommunizieren mit den Menschen um uns herum, in der Nachbarschaft oder in anderen Städten.

Zu Beginn der Menschheit noch mit Lauten und Gesten, später mit Bildern und Zeichen und schließlich mit dem gesprochenen oder geschriebenen Wort. Als Übertragungsmittel dafür dient uns seit dem späten 19. Jahrhundert das Telefon, seit den 1990er-Jahren das Internet und mit Beginn der 2000er das Mobiltelefon. Aber was ist Kommunikation? Ist es ein „Videocall“, wie es mittlerweile umgangssprachlich heißt?

Kommunikation ist Begegnung

Für Guntram Pauls ist Kommunikation die Begegnung. Die Begegnung mit Menschen. Und wenn die Sprache nicht dieselbe ist? Unser Nachbar ist viel in der Welt herumgereist. Mit Englisch konnte er sich meistens verständigen. Wenn es mit dem gesprochenen Wort nicht ging, kamen Hände und Füße hinzu – die nonverbale Kommunikation durch Verwendung von Zeichen.

Auch wenn sich unsere Welt rasant verändert hat, Internet, Smartphones und Videokonferenzen zum Alltag dazugehören, ist Pauls mit der Erfahrung seiner

90 Lebensjahre der Meinung, dass sich die Kommunikation nicht verändert hat. Im Verlauf unseres Gesprächs benennt er die „grauenhafte Entpersönlichung“ und äußert seine Irritation darüber, wie man heute eine Reise bucht. Ohne Reisebüro, vor einem Computer, ohne eine Ansprechperson. Auch zum Thema „Internetfreund*innen“ hat Guntram Pauls eine Meinung: Eine Freundschaft, ohne dass man sich persönlich getroffen hat, so etwas kann er sich nicht vorstellen und lacht herzlich, als er das sagt. „Die schöne neue Zeit“, sagt er etwas ironisch. Das persönliche Gespräch sei für ihn nicht ersetzbar, und das habe sich im Vergleich zu vielem in den vergangenen Jahren nicht geändert.

Maske und Abstand schaffen Distanz

So sieht es auch unser Ehrenamtler Kai Seipel, 34 Jahre: „Im Austausch mit der Nachbarschaft hat sich selbst durch Corona nicht viel verändert“, resümiert er. Auch wenn Maske und Abstand ein wenig Distanz geschaffen haben – das persönliche Gespräch steht an erster Stelle. Unsere Nachbarin Annemarie Klein, 78 Jahre, ist auch der Meinung, dass Live-Treffen nicht durch digitale Treffen zu ersetzen sind. Sie freut sich so sehr, wenn



„ihr“ Ehrenamtler zum Quatschen vorbeikommt. Dann holt sie sich auch mal Rat, wenn etwas schiefgelaufen ist oder sie sich geärgert hat. „Reden tut einfach gut!“

Digitalisierung – Segen oder Fluch?

Und Corona? Was hat das mit uns gemacht? Die Pandemie zwang uns häufig dazu, an Treffen, Teamsitzungen und Workshops digital teilzunehmen. Für viele eine Herausforderung. Einige der in MS Teams, Zoom oder Jitsi Meet entstandenen Situationen hätten sehr erfolgreich auf Festivals des experimentellen Kurzfilms laufen können. Personen, die kaum sichtbar im Dunkeln ihrer Kammer sitzen, als wären sie im Kino oder als wollten sie sich verstecken. Eine Renaissance des „Film noir“ – François Truffaut lässt grüßen. Oder der Kollege, dem es nicht gelang, sich in der Onlinesitzung anzumelden, der unsichtbar blieb, aber über das Telefon zugeschaltet war. Der extrem schlechte und scheppernde Sound erinnerte stark an eine Übertragung des guten alten Röhrenradios.

Dann gab es die Kollegin, deren Internetverbindung zusammenbrach, die sich dann aber nach überraschend kurzer Zeit aus der Wohnung ihres Nachbarn in die Sitzung zurückmeldete. Man kennt sich und hilft sich eben in Köln. Digitalisierung – Segen oder Fluch? Wohl beides.

Corona als Beschleuniger von Kommunikation

Im Berufsleben hat sich die Kommunikation durch Videokonferenzen und andere digitale Möglichkeiten wie Chat-Rooms und Sprachnachrichten vereinfacht. Mitarbeitende sprechen häufiger, und es ist leichter, für Besprechungen zusammenzukommen. Vor allem wenn die Firma verschiedene Standorte hat. „Corona als Beschleuniger von Kommunikation“, so Kai Seipel. Der Austausch sei durch die Frequenz besser und stärker.

Dennoch: Privat fehlt etwas, wenn man sich nicht persönlich treffen kann. „Die Lebensqualität hat sich trotz der digitalen Möglichkeiten verschlechtert“, findet er.

Und auch für die ältere Generation ist es nicht einfacher geworden. Sie ist schließlich nicht mit den neuen Medien aufgewachsen. Aber viele nehmen die Herausforderung an. So hat Guntram Pauls sich mit seinen 90 Jahren gerade seine erste E-Mail-Adresse eingerichtet. Im Gespräch fragt er, ob es eine eigene digitale Sprache gebe. Hat sie einen Namen? Bisher nicht.

Auch Annemarie Klein geht mit der Zeit und besitzt schon ihr zweites Smartphone. Sie nutzt auch Face-



book, trotz ihrer Skepsis, was da so vor sich geht. Eine andere Nachbarin hat sich gerade ein iPad besorgen lassen und übt nach einer Einweisung den Umgang damit.

Während die jüngere Generation über WhatsApp Nachrichten verschickt, denkt die ältere Generation oft: „Was soll das?“ Dennoch finden die Generationen zusammen und sind sich einig: Am Ende ersetzen die digitalen Möglichkeiten kein persönliches Gespräch.

Echte Treffen und der direkte Kontakt mit Menschen, ein Lächeln, eine Berührung, eine Umarmung sind durch nichts zu ersetzen – Emojis hin oder her. Verbale und nonverbale Kommunikation gehören zusammen. Für alle.

 Juliane Collum, Werner Lenz



Juliane Collum
Ehrenamtliche Redakteurin
@ j.collum@netcologne.de



Werner Lenz
Ehrenamtlicher Redakteur
@ nc-lenzwe@netcologne.de



Kommunikation im Wandel: Vielfältiger, schneller, besser?

Telefon, Face to Face, Briefe – klassische Kommunikationsformen, die längst durch moderne Attribute wie Mail, Messenger-Dienste, Social-Media-Plattformen, Videoanrufe, Cloud-Meetings erweitert werden. Ein fließender Wandel, für den Digitalisierung das relevante Stichwort ist. Ein Prozess, der Interaktionen schneller macht. Gedanken über den Wandel in unserem Kommunikationsverhalten – ein Gespräch mit Simone Fühles-Ubach und Daniela Janusch.

Was wird im Allgemeinen unter Kommunikation verstanden?

„Man kann nicht nicht kommunizieren“, so Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick. Generell bezeichnet Kommunikation die Art und Weise, wie Menschen miteinander in Kontakt treten und Beziehungen zueinander aufbauen – verbal, nonverbal, paraverbal.

Erstaunlicherweise macht die verbale Kommunikation nur rund 7% unseres Interaktionsverhaltens aus. Elemente wie Gestik, Mimik, Körperhaltung gelten als uralte Formen der zwischenmenschlichen Verständigung. Nonverbale Botschaften werden oft unbewusst gesendet, sind deshalb so mächtig: Über 90% des ersten Eindrucks, den wir uns von einem Menschen machen, werden von seinem Aussehen, seiner Kleidung, Haltung, Gestik und Mimik, Sprechgeschwindigkeit, Stimmlage, Betonung sowie seinem Dialekt bestimmt.

Was verstehen Sie unter Kommunikation? Was sind wichtige Bedingungsfaktoren für eine gelungene Kommunikation?

Kommunikation zwischen zwei oder mehr Menschen ist extrem komplex. Voraussetzung sind der Wille zum Austausch und Zuhören, Wertschätzung, der richtige Zeitpunkt – unabhängig davon, ob es sich um eine berufliche oder private Interaktion handelt, eine konfliktgeladene Situation oder den entspannten Kaffeepausch.

Eines der bekanntesten wissenschaftlichen Modelle ist das Kommunikationsquadrat von Friedemann Schulz von Thun: Es geht davon aus, dass jede unserer Äußerungen vier Botschaften gleichzeitig enthält – eine Sachinformation, eine Selbstkundgabe, einen Beziehungshinweis sowie einen Appell. Passen diese vier Ebenen bei Sender und Empfänger nicht zusammen, ergeben sich unterschiedliche Interpretationen. Umgekehrt lassen sich mit diesem Modell aber auch Konflikte in der Kommunikation vermeiden.

Wie hat sich Kommunikation im Allgemeinen in den letzten Jahren, insbesondere in den letzten 1½ Jahren, verändert?

Die gesellschaftlichen Veränderungen durch die Corona-Krise betreffen auch die Kommunikation. Wesentliche Elemente wie Mimik entfallen durch das Tragen einer Mundschutzmaske. Weniger persönliche Begegnungen mussten durch digitale Kommunikationstools aufgefangen werden, Plattformen wie Zoom, Teams, Go to Meeting haben ihre bisherigen Userrekorde gebrochen. Wurden sie anfangs vorrangig im beruflichen Alltag oder im Homeoffice genutzt, kamen wenig später private Treffen von befreundeten Personen und Familien dazu. Vor allem rund um die Weihnachtszeit explodierten im vergangenen Jahr die Zahlen der Nutzenden beispielsweise bei Skype – eine Plattform, die durch einfache Bedienung punktet.



Aber auch in anderen Bereichen hatte der Corona-Lockdown erheblichen Einfluss auf Tagesroutinen, Medienkonsum und soziales Miteinander. Segmente wie Audio- und Video-Streaming-Dienste, Social-Media-Kanäle oder Online-Gaming-Angebote haben ihren Traffic deutlich gesteigert.

Welche Formen der Kommunikation sind hervorzuheben?

Da gibt es – je nach Zielgruppe – eine große Bandbreite: visuelle, auditive, audiovisuelle, sensitive Kommunikation.

Von den Informationen, die wir täglich aufnehmen, merken wir uns abhängig von der Vermittlungsform oft nur wenig: 10 % von dem, was wir lesen – 20 % von dem, was wir hören – 30 % von dem, was wir sehen – 50 % von dem, was wir hören und sehen. Der Anteil wird größer, wenn wir selbst aktiv werden: Wir behalten 70 % von dem, was wir selbst sagen, und tatsächlich 90 % von dem, was wir selbst tun.

Wie hat sich die Veränderung in Ihrem beruflichen und auch persönlichen Alltag bemerkbar gemacht?

Homeoffice ist für uns schon immer ein Bestandteil unseres Berufslebens, aber die Zeiten am Schreibtisch zu Hause haben sich während der Corona-Krise erhöht. Eine Form, die es möglich macht, Arbeitszeiten optimal in den Tagesablauf zu integrieren – Videokonferenzen führen zu einem konzentrierten Gesprächsverlauf mit schnellerer Ergebnisfindung. Zumindest bei Businesskontakten, die schon länger bestehen.

Im privaten Umfeld mussten während des Lockdowns persönliche Begegnungen bewusster geplant werden – wen treffen wir und wo? Kultur – Ausstellungen, Konzerte, Opernbesuche etc. – fand für Monate nur noch online statt, damit veränderte bzw. intensivierte sich auch die Mediennutzung.

Wie bewerten Sie die Veränderungen?

Sie sind in Teilen sicherlich vor allem für Alleinlebende schwierig zu meistern. Social Distancing, Videocalls, Abstandsregeln haben Einfluss auf unser seelisches Gleichgewicht – verschiedene Studien belegen eine Zunahme von psychischen und physischen Symptomen. Eine Situation, aus der jede*r Einzelne für sich Rückschlüsse zieht, den Lebensstil vielleicht verändern

Simone Fühles-Ubach (l.) und Daniela Janusch (r.), ehrenamtlich engagiert bei Kölsch Hätz

muss. Aber auch eine gesellschaftliche Herausforderung, die Kölsch Hätz bereits angenommen hat.

Wo sehen Sie die Vorteile, die Potenziale der Veränderung?

Dazu gehört sicherlich die viel beschriebene Digitalisierung, die seit der Pandemie wesentlich schneller voranschreitet. Homeoffice und Onlinehandel sind die beiden am häufigsten genannten Positionen, strukturelle Veränderungen in Unternehmen eine weitere.

Wo sehen Sie die Nachteile, die Stolpersteine der Veränderung?

Entscheidend ist sicherlich, dass jede*r für sich den optimalen Mix zwischen digital und analog findet: Wie intensiv nutze ich beispielsweise weiterhin Social-Media-Plattformen – wie viel Zeit investiere ich in direkte persönliche Begegnungen? Vereinsamung sowie gesundheitliche Probleme können die Kehrseite der Medaille sein.

Tragen die Veränderungen zu einer Annäherung der Generationen bei?

Auf jeden Fall: Projekte wie „Digitalisierung der älteren Generation“ haben seit Corona an Fahrt aufgenommen, werden vielfach gefördert. Die Beherrschung neuer Kommunikationstools trägt zudem dazu bei, dass ältere Menschen möglichst lange ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben führen können.

Gesprächspartnerinnen:

Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Informationswissenschaft (IWS)

Dr. Daniela Janusch, jp-medien – Agentur für Kommunikations- und Medienstrategien



Nachgefragt

„Was haben Sie in den vergangenen Monaten bedingt durch die Pandemie am meisten vermisst?“



Der soziale Kontakt und das Zwischenmenschliche sind das, was ich am meisten vermisst habe. Der wöchentliche Spaziergang gemeinsam mit meinem Hund und dem zu betreuenden Nachbarn hat mir sehr gefehlt. Anderen zu helfen und sie zu unterstützen ist in der Corona-Zeit leider viel zu kurz gekommen. Aber genau in dieser Zeit hätten die Fürsorgeberechtigten diese Hilfe am meisten gebraucht.

Solaleh Bassigy, Ehrenamtliche, Kölsch Hätz Standort Rund um den Ebertplatz



Da ich vor vier Jahren einen Unfall im Urlaub hatte – seitdem bin ich querschnittsgelähmt –, hat die Corona-Pandemie auf mein Leben keine bedeutungsvollen Auswirkungen. Ich lebe nun in einem „ständigen Lockdown“ ohne klare Perspektive. Mich hat das zerbrechliche und so kostbare Leben gelehrt, wie viel mehr Dankbarkeit und Demut wir unserem Leben entgegenbringen sollten.

Gaby Bodenschatz, Nachbarin, Kölsch Hätz Standort Mauenheim / Niehl / Weidenpesch



Ich habe es sehr vermisst, meine Familie zu sehen und mit ihr ab und zu in einem Restaurant zu essen. Auch gab es in dieser Zeit eine Rembrandt-Ausstellung, die ich gerne gemeinsam mit dem jungen Ehrenamtler von Kölsch Hätz besucht hätte, was ich nicht konnte.

Annette Hagen, Nachbarin, Kölsch Hätz Standort Zollstock



Am meisten während Corona habe ich die persönlichen Kontakte zu den Koordinator*innen, den Ehrenamtlichen und auch Kolleg*innen vermisst. In meiner

Tätigkeit fehlten mir das spontane Gespräch, der direkte Austausch und der kurze Weg, Anliegen zu besprechen.

Claudia Heep, hauptamtliche Koordinatorin, Kölsch Hätz



Als Koordinator besteht meine Aufgabe darin, Menschen zusammenzuführen. Mit Beginn der Pandemie war das nicht mehr möglich. Das hat mich traurig gemacht. Wir Koordinator*innen haben über Videokonferenzen Kontakt gehalten, und die Ehrenamtler haben mit den Nachbar*innen telefoniert. Jetzt freue ich mich auf bessere Zeiten.

Detlef Koch, Koordinator, Kölsch Hätz Standort Rodenkirchen / Sürth / Weiß / Hahnwald



Da ich bei Kölsch Hätz die Datenbankpflege, hatte Corona kaum Einfluss auf meine ehrenamtliche Tätigkeit. Im privaten Bereich fehlte mir der sorglose Kontakt zu meinen Kindern. Der Kontakt mit anderen Menschen ist immer noch anstrengend, da ich weiterhin auf den eigenen Schutz und den Schutz der anderen achte.

Sonja Lipinski, Koordinatorin, Kölsch Hätz Standort Dünwald / Höhenhaus



Glücklicherweise war mein Kontakt zu den beiden Nachbarn, die ich regelmäßig besuche, kaum eingeschränkt. Unter Berücksichtigung aller Corona-Regeln konnten wir uns weiterhin sehen und austauschen. Das fanden wir alle drei bereichernd.

Raimund Vetter, Ehrenamtler, Kölsch Hätz Standort Mauenheim / Niehl / Weidenpesch



Mit Herz dabei

Die Römer-Apotheke für Kölsch Hätz

Seit vielen Jahren unterstützt die Römer-Apotheke in Köln-Weiden Aktionen des SeniorenNetzwerks Köln-Weiden. Hier werden zum Beispiel „Seniorentage“ organisiert. Durch dieses Netzwerk lernte Björn Lohmann, Leiter der Römer-Apotheke, vor einigen Jahren Claudia Heep, hauptamtliche Koordinatorin von Kölsch Hätz Weiden, kennen.

Gerade in der heutigen Zeit seien Institutionen wie Kölsch Hätz besonders wichtig, da das Persönliche immer mehr verloren gehe, so der Vater von zwei Kindern. Bei der tagtäglichen Arbeit in der Apotheke spüre man, wie sehr die Menschen den Kontakt suchten. Medien wie Fernsehen und Internet suggerierten, dass sich das Leben in den sozialen digitalen Netzwerken abspiele und der Einkauf nur noch online erfolge. Dieses Bild fördere aber nur noch mehr die Einsamkeit der Einzelnen und dazu den Abbau von Angeboten. Die Folgen dieser Entwicklung würden erst in ein paar Jahren sichtbar werden. Die Menschen brauchten Anlaufstationen.

Vergangenes Jahr entstand eine wunderbare Idee, die gemeinsam mit den Angestellten der Römer-

Apotheke initiiert wurde. Die Zuzahlung aus der FFP2-Masken-Aktion soll gespendet werden. Mit Flyern warb die Römer-Apotheke an den Kassen und vor der Tür für die Spendenaktion. Die Aktion wurde von der Kundschaft gut angenommen. Das Jugendzentrum Weiden, das SeniorenNetzwerk Weiden und Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen dürfen sich über das üppige Ergebnis freuen. Für ihn seien diese drei Institutionen in Weiden sehr wichtig, sagt Björn Lohmann.

Kölsch Hätz bedankt sich herzlich für die breite Unterstützung und das großartige Engagement!



Björn Lohmann,
Leiter der Römer-Apotheke
in Köln-Weiden

 *Juliane Collum*



Juliane Collum
Ehrenamtliche Redakteurin
@ j.collum@netcologne.de



UNTERSTÜTZER
DER KÖLSCH HÄTZ
STIFTUNG



kanzlei
krahe

Dr. Frank Krahe
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Versicherungsrecht

Gürzenichstraße 17 / 50667 Köln
Tel +49 221 57084-0 / Fax +49 221 57084-499
frank.krahe@kanzleikrahe.de



Tief im Westen ...

Seit 2007 gibt es Kölsch Hätz in Lövenich / Weiden / Widdersdorf. Jürgen Ullrich, der von Anfang an als Koordinator dabei war, erinnert sich.

Meine Motivation

„Was macht man nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben? Irgendwann ist die Garage aufgeräumt und der Garten hergerichtet – da saß ich nun. Nach einem Gespräch mit Frau Heep von der Caritas war schnell klar – Kölsch Hätz? Ich bin dabei.“

Start der Koordinator*innen

Herbst 2007: Gründungsversammlung im Saal der Kirchengemeinde in Weiden.

Kurz vor Weihnachten bildete sich das Koordinator*innenteam. Anfang 2008 ging es los: ohne Vorbereitung, ohne Material. „Wir hatten einen regensicheren Raum mit Stühlen. Kein Telefon, keinen Block, kein Schreibmaterial. Was würde auf uns zukommen? Die ersten Leute, die helfen wollten, tauchten auf. Davon sind bis heute noch ungefähr zehn dabei. Aber Menschen, die Ehrenamtliche suchten, kamen kaum.“

Ehrenamtliche aus Lövenich, Weiden und Widdersdorf waren in ähnlicher Anzahl vertreten. Hilfesuchende Menschen aus der Nachbarschaft hingegen nicht. In Lövenich war es zu Beginn schwer, Kontakte zu finden. „Das Koordinator*innenteam erfuhr aus der Kirchengemeinde, dass sich dort eine Frau toll kümmerte. Sie war da, wenn jemand was brauchte, und fand immer einen Menschen, der half. In Weiden wurde das Angebot am häufigsten angenommen. Dort wohnen viele Menschen eng zusammen – Vereinsamung findet eher in Hochhäusern statt.“ In der Folgezeit meldeten sich zwar mehr Ehrenamtliche und in der Nachbarschaft Lebende, aber Angebot und Nachfrage passend zusammenzubringen, war weiterhin schwierig.

„Die Aufgaben der Koordinator*innen blieben in den Jahren die gleichen. Aber wir haben uns verändert, sind professioneller geworden, haben unsere Grenzen kennengelernt und andere Stellen wie zum Beispiel die Senior*innenberatung hinzugezogen.“ Die Arbeitsbedingungen des Teams sind moderner geworden. Im Frühjahr 2009 wurde das jetzige Büro im Familienzentrum in der Goethestraße bezogen – mit Telefon, Schreibmaterial und Internetverbindung.

Bewährungsprobe Corona

Corona. Unser Koordinator*innenteam tauschte sich oft nur in Videokonferenzen aus, Sprechstunden fielen aus oder wurden kaum besucht. Es meldeten sich nur noch wenige neue Personen aus der Nachbarschaft – aus Angst vor Ansteckung. Die notwendigen Hausbesuche waren oft nicht mehr möglich. Gerade ältere Menschen wünschen sich aber persönliche Kontakte. Der rein telefonische Besuchsdienst funktionierte bei den neu vermittelten Kontakten nicht sehr gut. „Bei bestehenden Kontakten mussten wir uns nicht groß kümmern. Die Leute telefonierten miteinander und trafen sich eventuell sogar. In den letzten Wochen haben wir wieder mit Hausbesuchen und neuen aktiven Vermittlungen begonnen.“

Persönlichkeiten, die in Erinnerung geblieben sind (eine Auswahl)

„Ein 70-jähriger Mann wollte wissen, ob wir – von wegen Hätz – auch Ehevermittlung anbieten würden. Da das leider nicht der Fall ist, bot ich ihm an, als Ehrenamtler anzufangen. So könne er unter den bei uns aktiven Frauen vielleicht die Dame seines Herzens kennenlernen. Er lehnte ab. Das war ihm nicht Erfolg versprechend genug.“

„Eine rund 90-jährige Dame zeigte mir ein Foto ihres Geburtshauses, eines Forsthauses bei Stendal, das während des Krieges von der russischen Armee beschlagnahmt worden war und inzwischen der Bundeswehr als ‚Landschulheim für Offiziere‘ dient. Über die örtliche Verwaltung stellte sie eine Verbindung zum Verteidigungsministerium her und wurde anschließend vom dortigen Kommandanten eingeladen. Sie baute eine Bindung zu den Diensthabenden auf und wurde in den nächsten Jahren häufig vom Fahrer des Adjutanten am Bahnhof abgeholt und verbrachte ihren Urlaub wieder in ihrem Elternhaus. Ihre besten Freunde waren bis zu ihrem Tod junge Offiziere.“

 Jürgen Ullrich (aufgezeichnet von Werner Lenz)



Jürgen Ullrich, 75 Jahre,
mit Hätz seit Beginn in LöWeiWi aktiv



10 Fragen an Jürgen Ullrich

1. Was ist Ihr Lieblingsort in Köln oder in der Umgebung?

Autobahn A 4, aus Aachen kommend, wenn sich der Blick auf die Stadt öffnet.

2. Was war früher Ihr liebstes Schulfach?

Erdkunde – ich war „Kartenschüler“ und konnte so die Zeit, wann ich „befragt“ wurde, ziemlich frei bestimmen. Das hat die Vorbereitung deutlich erleichtert.

3. Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit – egal ob lebendig oder tot – treffen dürften: Wer wäre es und warum?

Michael Gorbatschow. Er hat den Gang der Welt verändert.

4. Was ertragen Sie nur mit Humor?

Fragenkataloge wie diesen.

5. Für welche drei Dinge in Ihrem Leben sind Sie am dankbarsten?

Für viel mehr als drei. Details behalte ich lieber für mich.

6. Wenn Sie eine Sache in Köln verändern dürften: Was wäre das?

Ich würde ihr den römischen Schlendrian austreiben wollen und sie zu mehr Sauberkeit erziehen. Gott sei Dank wird das wohl nie gelingen. Etwas vom Charme wäre dann wohl weg.

7. Auf was könnten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?

Atmen.

8. Würden Sie gerne an einem anderen Ort leben und warum?

Nö. Trotz Antwort Nr. 6 fühle ich mich wohl hier.

9. Wofür würden Sie mitten in der Nacht aufstehen?

Wenn der ewige Friede ausbrechen würde.

10. Welches Zitat oder Lebensmotto passt zu Ihnen?

Et es, wie et es. Et hat noch emmer joht jejeange.



Büro:
Waldstraße 101
51145 Köln

Tel.: 022 03 / 2 70 46
Fax: 022 03 / 6 08 08 08
Mobil: 0171 / 5 23 81 62
bedachungensteinringer@t-online.de



„Zeit zu reden“

Der neue Podcast der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

In regelmäßigen Episoden sind Kölner Senior*innen unsere Gäste und nehmen die Hörer*innen auf eine Reise durch ihr abwechslungsreiches Leben mit.

So erzählt die Weltenbummlerin Frau Graffmann, eine der ersten evangelischen Pfarrerinnen Deutschlands, von ihrem bunten Leben mit Herausforderungen und Glücksmomenten. Oder Frau Pieper, die zu Kölsch Hätz eine ganz besondere Verbindung hat, wie sie sich nach ihrer Pensionierung einen Traum erfüllte und ihr Mann und sie ein Jahr in Nairobi/Kenia ein Hotel geleitet haben.

Geführt werden die Gespräche von den ehrenamtlichen Podcasterinnen Dr. Daniela Janusch und Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach.

Auf den gängigen Plattformen (Spotify, Deezer, Podigee) sowie unserer Homepage können Sie sich von

den spannenden Episoden, unterhaltsamen Begebenheiten, nachdenklichen Geschichten, Momenten des Lachens und wertvollen Impulsen für das Leben im Alter inspirieren lassen.

Reinhören lohnt sich!

 Marie-Bernadette von Boeselager



Marie-Bernadette von Boeselager
Projekt „Ehrenamt der Zukunft“

@ Bernadette.vonBoeselager@caritas-koeln.de

☎ 0162 / 6 95 09 79

Neue Wege im Ehrenamt

Rikschafahrten, Veedelspaziergänge oder auch Senioren-Tablets

Die derzeitige Pandemie-Situation hat viele Gesichter. Zum einen hat sich die soziale Isolation älterer Menschen verschärft, zum anderen erfreut sich ein flexibles Ehrenamt einer steigenden Nachfrage. Daher erfordert die Zeit kreative Wege im Umgang mit Ehrenamtlichen, welche die Teilhabe von Senior*innen sicherstellen.

Diese Beobachtung bestätigt das von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW geförderte Modellprojekt „Ehrenamt der Zukunft – Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe Älterer im Stadtteil“, welches der Caritasverband für die Stadt Köln e. V. zusammen mit der Hochschule Düsseldorf seit März 2019 umsetzt.

Basierend auf wissenschaftlichen Befragungen und Bedarfserhebungen, entstanden innovative Ehrenamtsprojekte, die zur sozialen Teilhabe von Senior*innen beitragen. Wer neugierig geworden ist, sich über Rikschafahrten, Veedelspaziergänge oder Senioren-Tablets informieren oder die Projekte mitgestalten möchte, kann sich gerne bei dem Projekt-Team melden.

#KölschHätzEngagementMalAnders



Julius Lang
Projekt „Ehrenamt der Zukunft“

@ julius.lang@caritas-koeln.de

☎ 02 21 / 56 95 78-28



Vorstellung

Antke Kref: Aus dem hohen Norden mitten ins Kölsche Hätz

Seit April 2021 hat Kölsch Hätz eine neue Einrichtungsleitung: Antke Kref ist aus Norddeutschland nach Köln gekommen.

In unserem Gespräch erzählt sie, dass sie in Cuxhaven aufgewachsen ist. Sie liebt das Meer, und Reisen in die Heimat – und damit ans Meer – stellen für sie immer eine Art kleinen Urlaub und Verschnaufpause aus dem Alltag dar. Als Kind hat sie davon geträumt, Astronautin zu werden, da sie unbedingt die Welt von oben sehen wollte. Dieser Traum wurde später abgelöst von dem Wunsch, Feuerwehrfrau zu werden, um Hilfe in Not-situationen leisten zu können. Sie hat letztlich aber eine andere berufliche Orientierung gewählt.

Nach einer Weltreise im Anschluss an das Abitur hat der Beruf ihrer Eltern sie animiert, ein Lehramtsstudium mit den Schwerpunkten Sport und Englisch anzufangen. Sie hat jedoch schnell festgestellt, dass ihr dieses Studium zu statisch ausgelegt war. Da sie immer mit Menschen arbeiten wollte, hat sie in Göttingen ein Studium der Sozialwissenschaften mit Diplom absolviert, die Grundlage für ihre späteren Tätigkeiten.

Beruflich hat es sie im Anschluss an das Studium für viele Jahre in die Nähe ihrer Heimat – nach Hamburg – verschlagen. Dort hat sie zwei erfolgreiche Projekte mitgestaltet, die sie sehr ausgefüllt haben. Sie hat gemeinsam mit Kolleg*innen einen gemeinnützigen Trägerverein im Bereich der Jugendhilfe gegründet, um sportpädagogische und gewaltpräventive Arbeit zu leisten. Der sportpädagogische Aspekt ist ihr sehr wichtig. Das zweite Projekt hat seinen Ursprung an der Uni Lüneburg. Dabei geht es um die Berufsorientierung von jungen Menschen. Mit einer Kollegin hat sie das Projekt ausgegründet und sich selbstständig gemacht.

Animiert von dem Wunsch, in Köln zu leben, einer Stadt, mit welcher sie viele positive Gedanken und Ideen verbindet, hat sie im April die Einrichtungsleitung bei Kölsch Hätz übernommen.

An Köln gefallen ihr die Herzlichkeit und Unkompliziertheit der Menschen. Ihr gefällt, dass „der Kölner“ aus seinem Herzen keine Mördergrube macht und seiner Freude oder auch seinem Unmut umgehend Ausdruck verleiht. Dass schon kleinere, künstliche Gewässer wie beispielsweise der Aachener Weiher bei der Kölner Bevölkerung wahre Begeisterungstürme hervorrufen

können, empfindet sie als sehr liebenswert und vermeidet es, einen Vergleich zu „ihrem“ Meer zu ziehen.

Reisen ist eines ihrer liebsten Hobbys, und in der Studienzeit hat sie dieses Hobby des Öfteren mit auswärtigen Studienaufenthalten ergänzt. Für eine Urlaubsreise würde sie sofort mitten in der Nacht aufstehen. Sie treibt gerne Sport, allerdings erklärt sie schmunzelnd, dass immer Abwechslung oder ein Ball dabei sein müsse. Beispielsweise kann sie sich kein alleiniges Jogging ohne irgendeine Ablenkung vorstellen.

Der Astronautinnen-Wunsch geistert immer noch in ihrem Kopf herum. Könnte sie es sich für einen einzigen Tag aussuchen, würde sie gern einmal die Erdkugel von oben sehen.

Zur Arbeit kommt sie fast immer mit dem Fahrrad oder bei schlechterem Wetter mit ihrem geliebten alten Roller.

Auf eine einsame Insel würde sie sowohl praktische Dinge wie auch Musik zum Tanzen mitnehmen. Ihr Lebenselixier sind jedoch andere Menschen, und sie sagt von sich selbst, dass sie allein nicht lange auf der Insel bleiben würde.

Fehler zu machen, findet sie nicht schlimm, im Gegenteil. Sie erklärt, dass man aus jedem Fehler lernen könne, und sie sieht Fehler als Chance dazuzulernen.

Mit ihrer Lebenssituation ist sie zufrieden, es gibt im Rückblick nichts, was sie ändern würde. Sie freut sich auf die neue Herausforderung in Köln sowie darauf, neue Menschen und Tätigkeitsfelder kennenzulernen.

Das Gespräch mit Antke Kref führte Karin Wolf.



Karin Wolf
Ehrenamtliche Redakteurin
@ karinwolf@web.de



#KölschHätz

Engagement mal anders

Soziales Engagement ist etwas, das viele Menschen in allen Generationen bewegt. In unseren heutigen chaotischen Zeiten hat man zahlreiche Pflichten von unterschiedlichen Seiten zu bewältigen. Sich zu engagieren und anderen Menschen etwas Gutes zu tun, kann bei der jüngeren Generation dann möglicherweise nicht mehr im Alltag bewältigt werden, weil Studium, Arbeit, Familie und Freund*innen dazwischenkommen.

Die Nachbarschaftsinitiative Kölsch Hätz versucht, mit ihrem neuen Instagram-Account `_koelsch_haetz_` genau dem entgegenzuwirken. Instagram ist ein Social-Media-Kanal, auf dem vor allem Menschen unter 30 Jahren unterwegs sind. Dort werden Fotos und Videos aus dem täglichen Leben mit Freund*innen, Bekannten und Kolleg*innen geteilt.

Kölsch Hätz startete im Oktober 2020 auf Instagram und ist mit knapp 500 Follower*innen noch ein Internet-Frischling.

Um zu verstehen, welche Inhalte auf Instagram angeschaut werden, wurden junge interessierte Menschen gesucht, die sich für ein digitales Ehrenamt interessieren, um Posting-Beiträge für den neuen Kanal zu

erstellen. Unter dem Motto #KölschHätzEngagementmalanders trifft sich eine Gruppe von motivierten jungen Menschen wöchentlich digital über Microsoft Teams, um zu überlegen, wie man das Thema Engagement Gleichaltrigen näherbringen kann. Das Layout des Kanals und der Beiträge orientierte sich dabei ganz an dem Design-Logo von Kölsch Hätz.

Dienstag um 18:30 Uhr ist es dann wieder so weit:

Julius Lang, Hauptverantwortlicher für den Kölsch Hätz Instagram-Kanal, eröffnet das Teams-Meeting und wartet gespannt auf die jungen Ehrenamtlichen. Auf Instagram informiert Kölsch Hätz über Veranstaltungen, stellt andere Ehrenamtliche vor oder teilt erfrischende Beiträge, um die Instagram-Community zu unterhalten. Die digitalen Diskussionen drehen sich rund um das Thema, junge Ehrenamtliche zu informieren und für ein Engagement bei Kölsch Hätz zu begeistern. Ebenso will der Kanal sensibilisieren, um auf Einsamkeit von älteren Menschen in Köln aufmerksam zu machen. **Um am Puls der Zeit zu bleiben, springt Kölsch Hätz auch auf Internet-Trends wie auf die #BernieSanders-Challenge auf,** um zu unterhalten, aber trotz allem nicht ihre Leitlinien zu vernachlässigen. Die Arbeitsaufteilung für die Beitragserstellung wird beim Meeting besprochen und immer individuell abgeklärt. Wenn ein Videodreh mit jemandem aus dem Kreis der Ehrenamtlichen ansteht, dann wird die Arbeit auf viele verteilt, damit alle mitmachen können. Um eine schnelle Koordination zu bewerkstelligen, werden kurzfristige Infos über den digitalen Messenger-Dienst geteilt. Die Arbeitsweise ist digital, einfach und flexibel, wie es im digitalen Zeitalter auch etabliert ist.





AUFGEPASST!

TEUCH DAZU
ERER STORY
URCH!



Durch die hohe Flexibilität des digitalen Ehrenamtes können alle sich die Zeit nehmen, wann es ihnen jeweils am besten passt. Durch die verschiedenen Lebenslagen der Ehrenamtlichen kann es mal passieren, dass man keine Zeit mehr hat, um an den Meetings teilzunehmen und Beiträge zu erstellen. Durch das flexible Ehrenamt ist es kein Problem, wenn man für einige Zeit aussteigt und, wenn es wieder in der Lebensalltag passt, wieder wie gewohnt mitmacht.

Die Motivationen der Teilnehmenden sind unterschiedlich, aber sie drehen sich alle um einen **Konsens: der Gesellschaft was Gutes tun**. Viele wollen sich flexibel engagieren mit etwas, was auch in ihren hektischen Arbeitsalltag reinpasst. Ein Zitat einer Ehren-

Yana Kazachkova
Ehrenamtliche, Kölsch Hätz Instagram
@ yana.kazachkova1994@gmail.com

amtlerin trifft es sehr passend: „Ich finde es einfach toll, wie die Nachbarschaftshilfe sich gegen Einsamkeit einsetzt, und freu mich, wenn ich dabei helfen kann, die Bekanntheit von Kölsch Hätz über den Instagram-Account zu steigern.“ Das Kölsch Hätz Instagram-Team ist immer auf der Suche nach Ehrenamtlichen, die Lust haben, sich zu engagieren. **Wenn ihr Lust habt mitzumachen, dann folgt [_koelsch_haetz_](#) auf Instagram!**

 Yana Kazachkova

Kölsch Hätz auf Instagram folgen: [_koelsch_haetz_](#)



DIE GUTE TAT e.V.
RUNDSCHAU-ALTENHILFE

■ Private Mandate ■ Institutionelle Mandate ■ Fondsmanagement

UNTERSTÜTZER
DER KÖLSCH HÄTZ
STIFTUNG



Albrech & Cie.
Vermögensverwaltung AG

Breite Straße 161-167 | 50667 Köln | Tel. 0221 92 01 25 00

■ www.albrech.com



Die Zukunft sichern

Unterstützen Sie die Arbeit der Kolsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nicht ich gebe, damit du gibst – sondern selbstlos ideelle Zwecke unterstützen, das war das Ansinnen von sieben Stifter*innen. Gemeinsam übernahmen sie gesellschaftliche Verantwortung für Menschen in Köln und gründeten am 8. Oktober 2008 die Kolsch Hätz Stiftung. Durch die Einwerbung von Spenden und ein kontinuierliches Wachstum des Stiftungskapitals werden seither die Bemühungen unterstützt, die Arbeit von Kolsch Hätz auf ein zunehmend solides Fundament zu stellen.

Die Kolsch Hätz Stiftung ist Ausdruck eines lebendigen Bürgersinns und eines ausgeprägten kölschen Selbstbewusstseins. Und sie ist ein Wegweiser für eine bessere Gesellschaft. Lassen Sie uns gemeinsam etwas bewegen, verändern und fördern, lassen Sie uns dem allgemeinen Anliegen der Nachbarschaftlichkeit ein ganz konkretes Gesicht geben.

Aus den Spenden an die Stiftung und den Erträgen des Stiftungsvermögens wird die wichtige Arbeit der Kolsch Hätz Nachbarschaftshilfen finanziell unterstützt, da dauerhafte Förderungen fehlen. Insbesondere für die Absicherung von Personal, für die Fortbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Ich bedanke mich herzlich für Ihren Beitrag und wünsche Ihnen Gesundheit und Gottes Segen.

Ihr
Hermann-Josef Roggendorf
Vorsitzender des Vorstandes



Kolsch Hätz Spendenkonto

Stichwort: Kolsch Hätz

Kontoinhaber: Kolsch Hätz

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53

BIC: COLSDE33

Hermann-Josef Roggendorf

Vorstand der Kolsch Hätz Stiftung

@ info@koelschhaetz.de

Geisselstr. 1

50823 Köln

➔ www.koelschhaetz-im-veedel.de

Fortbildungsangebote

Fortbildungen für das zweite Halbjahr 2021
für Ehrenamtliche und Interessierte

Link zu unserer Website:

www.koelschhaetz-im-veedel.de



Die Veranstaltungen finden statt im
Caritasverband für die Stadt Köln e. V.,
Bartholomäus-Schink-Straße 6, 50825 Köln-Ehrenfeld
Oder je nach Pandemiegeschehen online

Zu erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln
Bahnhof Ehrenfeld: S / RG / U Venloer / Gürtel: 3 / 4 / 13
oder U Subbelrather Str. / Gürtel: 13 / 5

Anmeldung an
Annette Offermann
Geisselstr. 1, 50823 Köln
☎ 02 21 / 56 95 78-16
@ annette.offermann@caritas-koeln.de

Kooperationspartner



Die Kunst des Zuhörens IV:

„Die Macht der Sprache“

30. September 2021, 17:30 – 20:30 Uhr

Sprache ist eine Möglichkeit, Wissen über andere zu erwerben und eigene Erfahrungen, Bedürfnisse, Anliegen auszudrücken. Da Worte nie eine allgemeingültige Wahrheit beschreiben, wird in diesem Seminar die Fähigkeit weiterentwickelt, durch Spra-

che entstandene Irritationen aufzulösen und neue Dekodierungsideen zu entwickeln.

Referentin: Heike Sperber, Dipl.-Soz.-Pädagogin

Teilnahmegebühr: 20,00 €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 21.09.2021

Erste-Hilfe-Kurs

5. November 2021, 14:00 – 17:00 Uhr

In dem Kurs lernen Sie die Themen, die im Notfall wirklich wichtig sind, um Erste Hilfe zu leisten. Kurz, prägnant und immer mit Blick auf die notwendigen Maßnahmen.

Referent: Malteser Hilfsdienst e. V. Köln

Teilnahmegebühr: 20,00 €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 24.10.2021



Die Kunst des Zuhörens III:

Kommunikationsmuster nach Virginia Satir

8. und 15. November 2021, 18:00 – 20:30 Uhr

Nach Virginia Satir gibt es vier beobachtbare Muster, wie Menschen in Stresssituationen reagieren. In diesem Seminar werden wir uns mit diesen Mustern beschäftigen und damit, wie Sie als freiwillig Engagierte*r hilfreich reagieren können.

Referentin: Heike Sperber, Dipl.-Soz.-Pädagogin

Teilnahmegebühr: 25,00 €

für die gesamte Fortbildungsreihe

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 31.10.2021

für die gesamte Fortbildungsreihe

Kölsch Hätz – Nachbarn für Nachbarn



Sie wünschen sich regelmäßige Besuche und Gespräche?
Sie suchen Gesellschaft für kleine Spaziergänge oder Unternehmungen?
Oder Sie möchten sich in Ihrem Veedel ehrenamtlich engagieren?

Dellbrück / Holweide | Kopischstr. 6 | ☎ 02 21 / 6 80 63 53

Deutz / Poll | Rolshover Str. 588 a | ☎ 02 21 / 8 80 79 89

Dünnwald / Höhenhaus

Berliner Str. 944 | ☎ 02 21 / 56 95 78 21

Ehrenfeld | Simarplatz 7 | ☎ 02 21 / 88 89 89 87

Höhenberg / Vingst | An St. Elisabeth 5-9 | ☎ 02 21 / 47 45 25 25

Junkersdorf / Müngersdorf / Braunsfeld

Wiethasestr. 65 | ☎ 02 21 / 94 96 98 75

Lövenich / Weiden / Widdersdorf

Goethestr. 31 | ☎ 0 22 34 / 2 00 40 42

Mauenheim / Niehl / Weidenpesch

Floriansgasse 2 | ☎ 02 21 / 7 40 02 30

Mülheim / Buchheim / Buchforst

Adamsstr. 15 | ☎ 02 21 / 9 67 02 38

Rodenkirchen / Weiß / Sürth / Hahnwald

Hauptstr. 19 | ☎ 02 21 / 93 67 92 83

Rund um den Ebertplatz

Krefelder Str. 57 | ☎ 02 21 / 16 84 07 97

Sülz / Klettenberg | Nikolausstr. 86 | ☎ 02 21 / 2 83 39 47

Zollstock | Bornheimer Str. 1 a | ☎ 02 21 / 93 64 36 15

VeedelMAGAZIN

Ehrenamtliches Redaktionsteam

Für die Erweiterung unseres ehrenamtlichen Redaktionsteams suchen wir weitere Mitstreiter*innen, die Interesse an einem zeitlich sehr flexiblen Ehrenamt haben.

- Sie begeistern sich für das Schreiben von redaktionellen Artikeln?
- Sie interessieren sich für das Thema Ehrenamt und Teilhabe von älteren Menschen?
- Sie verfügen über eine Kamera-Ausrüstung und sind ambitionierte*r Fotograf*in?

Wir laden Sie herzlich ein, Teil des ehrenamtlichen Redaktionsteams zu werden und **Artikel**, **Interviews** oder **Fotos** für das **VeedelMagazin** beizutragen.

Kontaktieren Sie uns gerne unter



info@koelschhaetz.de



Kölsch Hätz[®]
Nachbarschaftshilfen

Wir suchen Koordinator*innen

- organisiert & koordiniert
- **ehrenamtlich**
- Zeitaufwand ca. 6 Std. / Woche

Darf es etwas mehr sein?

Als ehrenamtliche*r Koordinator*in sind Sie **Ansprechpartner*in** für die Ehrenamtlichen im Besuchsdienst und **vermitteln** neue Nachbar*innen an freie Ehrenamtliche in Ihrem Standort.

Begleitet werden Sie in regelmäßigen Teamtreffen von einer hauptamtlichen Sozialpädagogin, die mit Rat und Tat zur Seite steht.

Melden Sie sich gerne für weitere Rückfragen.



info@koelschhaetz.de



02 21 / 56 95 78 16

Spendenkonto | Stichwort: Kölsch Hätz | Kontoinhaber: Kölsch Hätz
Bank: Sparkasse KölnBonn | IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53 | BIC: COLSDE33
➔ www.koelschhaetz-im-veedel.de

